

# Für ein umweltfreundliches Pfäffikon

Die Grüne Partei Pfäffikon veranstaltete am Samstagmorgen eine Velobörse. Auch Mobility warb für ökologischere Mobilität.

Von **Sara Preziosa**

**Pfäffikon.** – Vor dem Gemeindehaus in Pfäffikon tummeln sich die Leute am Samstagmorgen – nicht um abzustimmen, sondern um ihre alten Zweiräder zu verkaufen. Oder um eines zu kaufen. «Die Preise werden von den Besitzern bestimmt», erklärt **Philippa Knecht**, die mit ihrer Freundin **Nadina Mesey** ihren Eltern hilft. «Wir schlagen dann zehn Prozent drauf, die in die Kasse der Grünen Partei fliessen.» Ein Kindervelo ist schon ab 50 Franken zu haben. Für ein ausgewachsenes Velo für Erwachsene muss man mit 100 Franken rechnen.

**Jan Brandt** wurde nicht fündig: «Meine Freundin braucht ein Ausflugsrad, es sollte also schon was hergeben.» Leider sei keines im Angebot ideal. Bei vielen würden die Bremsen nicht optimal funktionieren, oder der Sattel sei unbequem. **Kathrin Mauch** hingegen scheint zufrieden mit ihrer Wahl: «Dieses Fahrrad ist für meine Tochter, sie braucht es, um damit zum Bahnhof zu fahren.» Für diesen Zweck reiche die Auswahl der Drahtesel an der Velobörse vollkommen. «Hier sind genau die richtigen Modelle, mir wurden nämlich schon drei Velos am Pfäffiker Bahnhof gestohlen», sagt Tochter **Corinne Mauch**. Jetzt habe sie die Nase voll und fahre nur noch mit billigen Rädern zur Arbeit. Vielleicht würden diese ja nicht gestohlen...

## Velofahren ist gesund

Ein wenig Propaganda der Grünen darf an dieser Velobörse natürlich nicht fehlen: «Pfäffikon ist ein so flaches Dorf, da kommt man mit dem Velo überall hin. Und wer Grosseinkäufe machen will, der kann hier einen Veloanhänger kaufen», sagt **Pirmin Knecht**. Er ist seit 13 Jahren aktiver Grüner und fördert den Fahrradgebrauch. Nicht nur der Umwelt sei gedient, sondern auch der körperlichen Fit-



BILD RETO HOFFMANN

An der Velobörse in Pfäffikon waren Kindervelos besonders gefragt und auch im Angebot gut vertreten.



Pirmin Knecht.



Corinne und Kathrin Mauch.



Daniel Sigrist.



BILDER SARA PREZIOSA  
Nadina Mesey, Philippa Knecht.

ness, wenn man nicht immer gleich zum Zündschlüssel greife.

Wer das Autofahren nicht lassen kann, der konnte sich auch über Mobility orientieren lassen. «Meine Frau und ich sind schon seit zehn Jahren Mobility-Mitglieder und immer noch sehr zufriedene Kunden», sagt **Daniel Sigrist**. Wer das Gefühl habe, man fahre mit den roten Autos viel teu-

rer als mit dem eigenen, der liege falsch: «Wir bezahlen die Anzahl Kilometer, die wir zurücklegen, und die Stunden, in denen wir das Fahrzeug benutzen. Für zwei Stunden sind das etwa 20 Franken, wenn man aber sechs Stunden unterwegs ist, kann das schnell einmal 70 Franken kosten. Die Preise bewirken, dass man überlegter fährt, sprich, das Auto weniger

braucht.» Da Mobility in der ganzen Schweiz vertreten ist, sei es überhaupt kein Problem, in die Ferien zu gehen oder Ausflüge zu machen. «Man fährt mit dem Zug an das gewünschte Reiseziel und kann sich dann vor Ort einen Wagen reservieren.»

Velobörse und Mobility-Stand sollen die Leute wieder einmal an die Nachhaltigkeit erinnern. «Wir

wollen die Leute zum umweltschonenden Leben anregen, darum gehen wir mit gutem Beispiel voran und zeigen, dass man sehr gut ohne eigenes Auto zurechtkommen kann», so Pirmin Knecht. Er und seine Parteimitglieder haben sich deshalb ein weiteres, längerfristiges Ziel gesetzt: Sie wollen, dass aus der Seestrasse in Pfäffikon eine Fussgängerzone wird.